Einfache Worte über einfache Menschen des Wallis

Autor(en): **Kämpfen, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werner Kämpfen: **Einfache Worte über einfache Menschen des Wallis**

Künstler, Forscher und Wanderer haben es im Wallis leicht.
Den strengen Linien und harten Winkeln kommt der geübte Pinsel spielend bei, die südlich eindeutigen Farben sind auf der Palette leicht zu finden, und einzig die weitgespannte Skala vom matten bis zum silberigen Grau zwingt den Maler zur Vorsicht. Dem Forscher stellt die Natur 4000 Arten und Abarten von Käfern zur Verfügung, der Botaniker kann sich die seltene Blume, die etwa noch in tropischen Ländern blüht, auslesen, und der Bergfahrer — wer kennt die Abwechslung der Walliser Zacken und Zinken nicht?! Und weil sie aus dem Vollen schöpften, waren ihre Bilder farbenkühn, ihre Werke reichhaltig, ihre Bergbücher kraftvoll und schön.
Schwerer hat es der Wortgestalter. Auch ihm gibt sich dieses merkwürdige Land verschwenderisch. Seine Antwort darf aber nicht überschwenglich sein. Vom Antlitz der Erde muß er zum Bilde des Menschen vorstoßen, wenn er nicht will, daß diese Landschaft tot bleibt. Und mit der Frage: ist die Erde dem Walliser untertan, oder ist er ihr Knecht? türmen sich die Schwierigkeiten wie ein Berg vor ihm auf. Die Seele dieser Menschen, leidenschaftlicher Wilderer, fatalistischer Bauern, gottergebener Frauen, ist naturhaft einfach im Ausdruck. Wenn sie lacht, lacht sie, und wenn sie weint, weint sie, und man kann das mit keinem andern Worte sagen. Zweihundert Bücher sind über das Wallis erschienen. Zweihundert Autoren haben sich an dieser Einfachheit wund geschrieben.
Man muß die einfachsten Worte suchen und diese noch zu einfachern Sätzen formen, will man etwa das Leben einer Walliserin erzählen. Schon zum hundertsten Male hat sie sich diesen Morgen auf dem steilen Acker zur Erde gebückt, hat den Stein aufgehoben, der ihrer Haue im Wege war, hat ihn an den Rand geworfen. Und sie wird es mit der gleichen Selbstverständlichkeit noch hundertmal tun. Denn sie ist jung und macht, was die Erde will. Aber auch im hohen Alter wird sie es tun, vielleicht weniger weich in der Bewegung, aber mit der gleichen Geduld und Ergebenheit. Sie weiß, daß das Leben hart ist, aber sie spürt es nicht. Sie arbeitet, hirtet, jätet und mäht in den Tag hinein. Zwischenhinein gebiert sie Kinder, vielleicht zehn, vielleicht zwölf und oft noch mehr. Sie ist Mutter und ist Arbeitstier. Und beides ist sie ganz. Sonntags geht die junge Frau zur Messe. Sie trägt die Tracht. Aber sie weiß nicht, wie schön das für die andern zum Ansehen ist. Ihr Schreiten ist königlich, wenn dieses Wort nicht schon zu pathetisch dafür klingt. In der Kirche schlägt sie das Gebetbuch auf, und in diesem schlichten Gebetbuch-Aufschlagen offenbart sich ihre tiefe Gläubigkeit.
Oder droben auf dem « Hohen Licht » steht der junge Bauer, schwingt die Wässerhaue. Der erhobene Arm (wie braun und sehnig er ist!) klingt mit dem vorgestemmten Bein zu einer Linie zusammen, wie sie so wuchtig ein Hodler gezeichnet hat. Bevor die Haue fällt, blitzt nochmals grelles Licht auf, das die sinkende Sonne über ein dunkles Tal und wiegende Lärchenwipfel an schräge Lehnen wirft.
Der Bergführer sitzt vor dem Hause, läßt das Seil prüfend durch die rauhen Hände gleiten, das Maultier geht im Gegenlicht des Abends wiegend über den Saumpfad, der Wilderer stapft schweigend durch einen Seitenweg, aber: wie dem in Worten sagen?
Es sind Bilder, Bilder für den Maler!

Maurice Zermatten: **Sur les deux rives de la Raspille**

Le nom de ce torrent n'évoque en vous aucune image. Il ne se mêle à aucun de vos souvenirs. Une eau turbulente qui a son histoire, pourtant, une histoire dont l'intérêt dépasse les bornes des communes riveraines. Que l'on en juge: La Raspille sépare le Valais romand du Valais de langue allemande, le Haut du Bas, le Vieux du Jeune. Deux races, deux langues se rencontrent sur les vieux ponts de bois. Deux âmes? Oui et non. Il n'y a qu'un Valais comme il n'y a qu'une Suisse. Mais une Suisse qui est diverse en demeurant une.
Il n'y a qu'un Valais et c'est ce couloir magnifique qu'arrose le Rhône naissant. Peu de cantons ont sans doute une unité géographique aussi parfaite. De Gletsch où jaillit le fleuve jusqu'au Léman où il se repose, circonscrit par d'exactes montagnes, ce pays ne saurait trouver des frontières plus parfaites. Aussi, pendant des siècles a-t-il pu former à lui seul un peuple libre qui traitait d'égal à égal avec les grands du monde. Depuis plus d'un siècle entré dans la famille helvétique, il reste profondément lui-même, jaloux de son autonomie et mal résigné à certaines exigences . . .
Unité mais faite de combien de diversité pourtant! Diversité de l'histoire d'abord. Le Valais politique n'a pas connu toujours ses frontières présentes. Les murs de Sion, un temps, projetaient au lever du soleil leur ombre sur la Savoie. Saillon, capitale du Valais savoyard, balançait en importance la capitale des Evêques. Ses marchés et ses foires étaient fréquentés par les gens d'Aoste et de la Maurienne. De nobles pierres sur les collines rappellent des journées de feu et de sang.
Il est inutile de se le cacher, les ruines de la Soie et du Mont Orge

*Saleinaz près Praz-de-Fort au Val Ferret**
*Saleinaz bei Praz-de-Fort im Val Ferret**